

T E X T B U C H

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Dem Wohl der Seeleute verpflichtet
- Übertragungsort:** St.Gertrudkirche in Hamburg-Altenwerder
- Mitwirkende:** Bischöfin Kirsten Fehrs, Seemannspastor Matthias Ristau, Pastor Dirk Outzen, Seemannsdiakon Fiete Sturm, Seemannsdiakon Jörn Hille, Mareike Wibel
- Musikalische Gestaltung:** Orgel: Rainer Schmitz
Hamburger Lotsenchor, Akkordeon: Natascha Böttcher, Violine: Jutta Hoppe, Flöte: Maria Pallasch, Leitung: Michael Georgi
Bläserchor, Leitung: Willi Nolte
- Konzeption:** Stephan Fritz
- Redaktion:** Catherine Bralant
- Produktionsleitung:** Elvira Stolzenberger
- Regie:** Stefan Kampmann
- 1. Kamera:** Thomas Henninger
- Technische Leitung:** Jan Henrik Wagner
- Kontaktadresse:** Seemannspastor
Matthias Ristau
Große Elbstr. 132
Telefon: 040 3287 1992
E-Mail: nordkirche@seemannsmission.org

Lied „Sailing Sailing“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Liturgische Eröffnung und Einführung

Pastor Matthias Ristau: Guten Morgen und herzlich willkommen in Hamburg in der Altenwerder Kirche mitten im Hamburger Hafen in einer Kirche, die übrig geblieben ist vom Dorf Altenwerder, das einst hier stand und dann weichen musste, weil hier ein neues Terminal für die großen Containerschiffe gebaut wurde.

Ich bin Seemannspastor Matthias Ristau und freue mich, diesen Gottesdienst mit Ihnen und mit Bischöfin Kirsten Fehrs zu feiern.

Bischöfin Kirsten Fehrs: Als Hamburger Bischöfin habe ich die Ehre, in diesem Jahr die Stimme der deutschen Seemannsmission zu sein. Sie liegt mir am Herzen, ebenso wie die Seeleute. Deren Welt ist ja den meisten recht unbekannt. Wussten Sie zum Beispiel, dass über 90% des weltweiten Handels per Schiff transportiert werden? Stellen Sie sich das vor: ohne Seeleute wären die Regale in den Geschäften leer und unser Land wäre wirtschaftlich arm dran, denn wir leben vom Export. Beeindruckend finde ich auch, wie hart das Leben von Seeleuten sein kann und wie gefährlich. Über Handel und Wirtschaft wird viel geredet wenig aber über die. Kommen Sie also an Bord und lernen Sie die Welt der modernen Seeleute kennen.

Pastor Matthias Ristau: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde und der Meere, im Namen Jesu, der Fischer und Seeleute in seine Nachfolge rief und der Stürme stillt. Und im Namen des Heiligen Geistes, der am Anbeginn

TEXTBUCH

über den Wassern schwebte und uns auf unserer Fahrt
durchs Leben inspiriert. Amen.

Lied: „Lobe den Herren, den mächtigen Herrscher der Meere“ 1-2.4“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Hermann Kühn 1911

Melodie: EG 317

So sind Seeleute?

Fiete Sturm: Seemann! Bei diesem Begriff entsteht schnell ein gewisses Bild im Kopf: Rau, bärtig, tätowiert, Mütze auf dem Kopf, Pfeife im Mundwinkel. Männlich markant.

An Bord ist er wortkarg, durch nichts aus der Ruhe zu bringen. Ein harter Kerl der selten klagt.

Im Hafen zieht er über den Kiez. So besucht er die Seemannskneipe. Trinkt `nen Rum oder auch zwei und erzählt dann alles was er so auf See und seinen Reisen erlebt hat. Von fremden Kulturen und tobenden Stürmen. Vom Klabautermann und Seeschlangen. Bestes Seemannsgarn eben.

Und obwohl ich als Diakon der Seemannsmission gern mit diesem Bild spiele ich heiße ja auch Fiete Sturm stimmt das Bild so nicht mehr. Die Seefahrt heute ist anders. Die Seeleute, Männer wie Frauen, die bei uns in der Seemannsmission zu Gast sind, erzählen uns keine Geschichten vom Klabautermann. Im Gegenteil, sie sagen: an Bord fühlen wir uns wie winzige Rädchen in der riesigen Maschine der Globalisierung, klein und ausgeliefert, dazu der Zeitdruck und wenig Schlaf.

T E X T B U C H

Monatelang sind sie von der Familie getrennt. An Bord werden sie oft nicht mehr mit ihren Namen angesprochen werden, sondern nur noch mit ihrem Rang oder ihrer Funktion. Sie erzählen von der Einsamkeit auf See und von der Sehnsucht nach der Familie in der Heimat. In Deutschland, den Philippinen, in Osteuropa, Indien und anderswo auf der Welt.

Und auch die Schiffe haben sich geändert. Das sind heute 400m lange Stahlgiganten die um die 20.000 Container fassen (da passen über 1 Million Waschmaschinen rein!). Auf diesen "schwimmenden Kleinstädten" arbeiten aber nur noch 25 Seeleute. Und als ich mal zu Besuch auf so einem Pott war habe ich mich auf dem Weg in die Crewmesse in den Maschinenraum verlaufen. Ein unglaublich großer Raum der sich über mehrere Etagen erstreckt. Es hat gut 10 Minuten gedauert bis ich dort jemand gefunden habe, der mir den Weg zeigen konnte. Es war der Chef-Ingenieur, der im Kolben der geöffneten Maschine saß, um sie zu warten.

Und nichtsdestotrotz sind manche Dinge dann doch noch wie eh und je: So sind zum Beispiel Stürme auf See immer noch etwas Bedrohliches. Egal wie groß die Schiffe heute auch sind und noch werden mögen. Wenn sie in schweres Wetter geraten, dann sind Material und Mensch Spielball der Naturgewalt. Was Psalm 107, der Seefahrerpsalm, in der Bibel darüber sagt, ist auch heute noch aktuell:

Psalm 107, 23-32

Pastor Dirk Outzen: Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat,

TEXTBUCH

Fiete Sturm: Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren und trieben ihren Handel auf großen Wassern, die des HERRN Werke erfahren haben und seine Wunder auf dem Meer, wenn er sprach und einen Sturmwind erregte, der die Wellen erhob, und sie gen Himmel fuhren und in den Abgrund sanken, dass ihre Seele vor Angst verzagte, dass sie taumelten und wankten wie ein Trunkener und wussten keinen Rat mehr, die dann zum HERRN schrien in ihrer Not

Pastor Dirk Outzen: und er führte sie aus ihren Ängsten und stillte das Ungewitter, dass die Wellen sich legten und sie froh wurden, dass es still geworden war und er sie zum erwünschten Lande brachte:

Fiete Sturm: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,

Pastor Dirk Outzen: und ihn in der Gemeinde preisen und bei den Alten rühmen.

Gemeinde:

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied „Wie mit grimm'gen Unverstand“

Gemeinde:

Wie mit grimm'gem Unverstand

Wellen sich bewegen!

Nirgends Rettung, nirgends Land

TEXTBUCH

vor des Sturmwind's Schlägen!

Einer ist's, der in der Nacht,

einer ist's, der uns bewacht!

Christ Kyrie, du wandelst auf der See.

T: nach Johannes Daniel Falk 1816, 1819

M: Carl Loewe 1829

EG Nordkirche 609

Kyrie

Pastor Dirk Outzen: Der weltweite Handel wächst.

Häfen werden erweitert für mehr und größere Schiffe, auch hier in Hamburg.

Hier musste das Dorf Altenwerder weichen. Nur diese Kirche steht noch aus früheren Zeiten. Ich bin Pastor der Gemeinde, zu der diese Kirche heute gehört und spüre noch heute den Schmerz vieler, die einst hier lebten. Einige von den alten Altenwerderern sind heute auch hier.

Menschen wurden umgesiedelt, Heimat ging verloren, Familien und Freundschaften sind zerbrochen.

Fischer, Obst- und Milchbauern, Frauen, Männer und Kinder.

Alle mussten gehen, einige sind daran zerbrochen.

Heute lebt hier kein Mensch mehr.

Der weltweite Handel lebt hier jetzt und die Kirche ohne Dorf.

Pastor Matthias Ristau: Dies bringen wir vor Dich und rufen...

Gemeinde:

Christ Kyrie komm zu uns auf die See.

Christ Kyrie komm zu uns auf die See.

T: Johannes Daniel Falk (1768-1826)

M: Johannes Dürmer (1810-1859)

TEXTBUCH

Seemannsdiakon Jörn Hille: Das Leben und Arbeiten der Seeleute ist einer der gefährlichsten Berufe weltweit.

Ich bin Diakon der Seemannsmission, und immer wieder berichten mir die Seeleute von Piratenüberfällen und Naturgewalten.

Pastor Matthias Ristau: Dies bringen wir vor Dich und rufen...

Gemeinde:

Christ Kyrie komm zu uns auf die See.

Christ Kyrie komm zu uns auf die See.

T: Johannes Daniel Falk (1768-1826)
M: Johannes Dürmer (1810-1859)

Mareike Wibel: Bis vor kurzem bin ich zur See gefahren. Wir Seeleute sind monatelang an Bord zwischen Stahlwänden und immer mit Lärm. Familie und Freunde sind weit weg. Viele sind einsam an Bord.

Pastor Matthias Ristau: Dies bringen wir vor Dich und rufen...

Gemeinde:

Christ Kyrie komm zu uns auf die See.

Christ Kyrie komm zu uns auf die See.

T: Johannes Daniel Falk (1768-1826)
M: Johannes Dürmer (1810-1859)

Seemannsdiakon Fiete Sturm: Seeleute fühlen sich oft nicht mehr als Menschen wahrgenommen. Sie müssen deutlich mehr Stunden arbeiten als viele von uns. Aber wenn sie die Belastungen, die Müdigkeit, den Druck nicht mehr aushalten, werden sie wie ein Ersatzteil gegen ein anderes gewechselt.

Pastor Matthias Ristau: Dies bringen wir vor Dich und rufen...

Gemeinde:

Christ Kyrie komm zu uns auf die See.

Christ Kyrie komm zu uns auf die See.

T: Johannes Daniel Falk (1768-1826)
M: Johannes Dürmer (1810-1859)

Lobpreis

Pastor Matthias Ristau: wir danken Dir Gott, dass Du überall bei uns bist, auch bei den Seeleuten am äußersten Meer und in fremden Häfen.

Denn so heißt es In Psalm 139:

Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.

Gemeinde:

Wie vor unserm Angesicht

Mond und Sterne schwinden!

Wenn des Schiffleins Ruder bricht,

wo nun Rettung finden?

Wo denn sonst, als bei dem Herrn

sehst ihr den Abendstern!

Christ Kyrie, erscheine uns auf der See.

Nach dem Sturme fahren wir

sicher durch die Wellen,

lassen, großer Schöpfer, dir

unser Lob erschallen,

loben dich mit Herz und Mund,

loben dich zu jeder Stund:

Christ Kyrie, ja dir gehorcht die See!

Tagesgebet

Pastor Matthias Ristau: Lasst uns beten:

Guter Gott, hier in Altenwerder steht diese Kirche, dein Haus mitten im Hafen. Hier sind wir heute zu diesem Gottesdienst gekommen, um an die Seeleute zu denken, die in diesen Hafen kommen und überall auf der Welt für uns unterwegs sind.

Wir beten für sie und bitten dich, sei du bei Ihnen und sei bei uns in diesem Gottesdienst.

Amen.

Seefahrerperspektive 1

Seemannsdiakon Jörn Hille: Einen Besuch an Bord eines Schiffes werde ich nie vergessen. Wenn ich einen Bordbesuch mache, dann geht es um Gespräche, aber oft auch um Dinge, die die Besatzung braucht. Für viele Seeleute ist wichtig, was in der letzten Zeit passiert ist, also packe ich immer eine Zeitung ein. Und es ist wichtig, mit Zuhause telefonieren zu können. Also kommen immer auch ein paar Telefonkarten in den Rucksack. Zu meiner Vorbereitung gehört dann auch, wer denn gerade so in den Hafen eingelaufen ist. Und da ist mir dieses Schiff ins Auge gestochen. Das kannte ich schon, das pendelt immer zwischen Nordeuropa und Westafrika. Da bin ich also hingefahren und die Gangway hochgeklettert, habe mich ins Logbuch eingetragen und bin in die Messe gegangen. Und dann geht immer schon die Mund-zu-Mund-Propaganda los: „die Seemannsmission ist da.“ Und so nach und nach trudeln dann immer jene ein, die etwas brauchen oder mal mit jemandem reden wollen.

Doch dieses Mal war es dann so, dass relativ schnell die ganze Mannschaft da war -vom Kapitän bis zum Koch. Und da ging es dann nicht darum, wie sie nach Hause telefonieren können.

Sie hatten einen Piratenüberfall erlebt. In Westafrika, in Nigeria. Und wollten darüber sprechen. Und dann entwickelte sich so eine Art Gruppensitzung und alle erzählten, was die bewegte und was sie verängstigt hat und wie tapfer der Kapitän war, dass er das Schiff nicht den Piraten übergeben hat, sondern Kurs gehalten hat. Und dass sie dem Herrgott danken, dass sie alle wieder heil zurückgekommen sind. Und nach einer ganzen Zeit, als das Gespräch zu Ende ging, sagte der Kapitän zu mir: „In den letzten fünf Jahren bin ich siebenmal von Piraten überfallen worden. Das ist jetzt genug. Ich suche mir eine andere Reederei und ein anderes Fahrtgebiet.“

Als ich später von Bord ging, sah ich auch die Einschusslöcher - faustgroß. Die Mannschaft hatte großes Glück gehabt: als der Überfall geschah waren alle zur Kaffeepause in der Messe und die lag auf der anderen Seite des Schiffes.

Seefahrerperspektive 2

Mareike Wibel: Ich bin jetzt etwa 4 Jahre 3. Ingenieurin, seit 2009 fahre ich zur See, in der Vergangenheit habe ich sicherlich viele Häfen gesehen, doch richtig erinnern tue ich mich jetzt bereits nur noch an wenige.

Was habe ich nicht alles gesehen, fragt man sich im Nachhinein immer wieder, wenn man an die Zeit zurückdenkt. Damals, als es noch Schiffsbetriebsmeister gab, Bier an Bord und kein Internet. Ja, dieses Internet, es hat so vieles kaputt gemacht in den letzten Jahren. Jetzt schließen sich die Kollegen ein, nach der Arbeit geht die Tür zu und man versucht Kontakt mit den Liebsten aufzunehmen. Oder man versucht eine dreiviertel Stunde ein Bild von dem neuen Familienhund

T E X T B U C H

runter zu laden. Damals, wie das doch klingt, eigentlich bin ich doch noch gar nicht so alt. Es fühlt sich auf jeden Fall nicht so an. Die Zeit auf einem Schiff vergeht für einen selber viel schneller und irgendwie fühlt sich die Zeit auch elendig lang an, aber erst, wenn man sieht, was man alles verpasst hat.

Arbeiten, Essen, Arbeiten eine kurze Kaffeepause. Ein kurzes Nickerchen. Arbeiten. Schlafen. So läuft das Leben an Bord. Die meisten Kollegen polnisch, daher sind die meisten Gespräche auch auf Polnisch, nur selten verstehe ich etwas von dem, was sie sich über die Familie und zu Hause erzählen, nur wenn es um Arbeit geht, wechseln Sie ins Englische. Am Abend noch mal Kontrollgang und dann schnell das mit Alufolie bedeckte Essen runter würgen, das der Steward freundlicherweise hingestellt hat, weil man es wieder nicht rechtzeitig zum Essen geschafft hat. Er selber ist noch am Küche putzen. Komisch, wieder ist ein Tag vergangen, ohne dass ich die Sonne gesehen habe.

Dann so schnell wie möglich schlafen, in der Hoffnung, dass der schrille Piep-Ton des Alarmpanels nicht ertönt und dich in Sekunden schnelle senkrecht im Bett stehen lässt. Zu Hause kann mich so gut wie gar nichts wecken, ich schlafe wie ein Stein. An Bord weckt mich jede Drehzahländerung.

Und wenn ich aus meinem Fenster sehe, dann sehe ich Container. Im Hafen den Lärm der Gantries und das grelle Licht. Welcher Hafen das gerade vor meiner Tür ist, meist habe ich keine Ahnung, bis ich zum Einlaufen in der Maschine die Checkliste ausfülle und auf die Liste gucke. Oder bis ich weiß, in welchem Hafen ich aussteige.

Und nach 4 Monaten mit bunten Blechkisten vor der Nase kehrt man nach Hause zurück. Vergisst seine Kollegen mit dem Schritt durch die Schiebetüren des Flughafens, und die Welt ist ganz plötzlich ganz leise

TEXTBUCH

um einen herum, weil nur wichtig ist, was die Mama mir zwischen hupenden Taxis, bellenden Hunden und brüllenden Kindern über die vergangenen Monate zu erzählen hat. Die guten und die schlimmen Ereignisse, das wichtige und unwichtige Geschehen.

Lied: „Jesus saviour pilot me“

Lotsenchor:

*1) Jesus, Savior, pilot me,
Over life's tempestuous sea;
Unknown waves before me roll,
Hiding rock and treach'rous shoal;
Chart and compass came from Thee:
Jesus, Savior, pilot me.*

*2) As a mother stills her child,
Thou canst hush the ocean wild;
Boist'rous waves obey Thy will
When Thou say'st to them, "Be still!"
Wondrous Sov'reign of the sea,
Jesus, Savior, pilot me.*

*3) When at last I near the shore,
And the fearful breakers roar
'Twixt me and the peaceful rest,
Then, while leaning on Thy breast,
May I hear Thee say to me,
"Fear not, I will pilot thee."*

Text: Edward Hopper 1816-1888 Mel.: J.E.Gould

T E X T B U C H

Lesung Lukasevangelium 5, 1-7

Pastor Dirk Outzen: Fischer und Seeleute waren es, unter denen Jesus sich seine Jünger suchte. Wir hören die Lesung aus dem Lukasevangelium:

Gemeinde:

Ehre sei dir, Herre.

Pastor Dirk Outzen: Es begab sich aber, als sich die Menge zu Jesus drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.

Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.

Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

Gemeinde:

Lob sei dir, o Christe.

TEXTBUCH

Pastor Dirk Outzen: Wir singen das Glaubensbekenntnis
mit einem alten Lied und einem neuen Text:

Glaubenslied

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Peter Spangenberg
Melodie: "Wir glauben Gott im höchsten Thron"
(EG 184)

Predigt

Bischöfin Kirsten Fehrs: Liebe Gemeinde,
„wir haben die ganze Nacht gearbeitet“, sagt der philippinische Seemann - und man sieht es ihm an. Tiefe Augenränder und eine unglaubliche Müdigkeit so geht es fast allen, denen wir beim Bordbesuch begegnen. Denn klar: 22 Mann Besatzung auf einem so großen Containerschiff sind nicht viel für all die Arbeit. Unter meinem Helm und in orangefarbener Sicherheitsweste falle ich glücklicherweise nicht weiter als Bischöfin auf, sondern bin Mitarbeiterin von ihm Jörn, dem Seemannsdiakon. Der ist bestens bekannt und wird dankbar empfangen. Denn die Leute von der Seemannsmission bringen nicht allein wichtige Neuigkeiten und Telefonkarten. Sie können vor allem zuhören. Kostbare Momente der Ruhe sind das inmitten dieser dauerlauten Schiffswelt.

Erschöpft und ölverschmiert setzen sich die Männer in der Messe, so heißt der Speiseraum an Bord tatsächlich, um den Tisch. Sie fangen an zu erzählen. Einer hat vier Finger verloren, als ein zerborstenes Stahlseil wie eine wütende Schlange über das Deck zischte. Solche Unfälle passieren wegen dieser chronischen Übermüdung nicht selten. Nach 6 Monaten mit vielen Überstunden und schlechtem Schlaf ist der Akku einfach leer.

TEXTBUCH

Die Leute von der Seemannsmission verstehen das alles. Sie gehen mit, helfen. Sorgen sich, wie es gute Seelsorger eben tun. Sie wissen um die Ängste und die Einsamkeit: So weit weg ist die Familie! Ein Kind wird geboren der Vater ist auf See. Die Frau wird krank der Ehemann ist auf See. Und bisweilen gibt es in an Bord keinen, mit dem man in der Muttersprache darüber reden könnte.

„Wir haben die ganze Nacht gearbeitet.“ So sagt ´s auch Petrus, als Jesus in sein Boot steigt und ihn bittet, hinauszufahren. Petrus zögert. Wozu? Sie haben doch die ganze Nacht nichts gefangen. Aber der Fremde wirkt so vertrauenswürdig. Und so fährt die Besatzung wieder hinaus und holt den größten Fang ihres Lebens ein.

Vertrauen ist der Schlüssel, im Evangelium. Und auf See. „Fear not, I will pilot thee“, so hat es der Lotsenchor vorhin gesungen. „Hab keine Angst, ich lotse euch durch“, könnte man es übersetzen. Ich lotse euch durch die Monsterwellen und Lebensstürme, sagt Jesus, durch Krankheit und Einsamkeit. Nicht ohne Grund waren seine ersten überzeugten Jünger eben diese Fischer vom See Genezareth. Die es täglich mit den naturgewaltigen Elementen aufnehmen mussten.

So spielt der Glaube auch heute für viele Seeleute eine große Rolle.

Gerade weil sie etwas wissen von Unwettern, havarierten Schiffen, von Ängsten und vom „nassen Tod“ gerade deshalb empfinden sie tiefe Demut. Beten mit ihrer zerlesenen Bibel, knien auf den Gebetsteppichen oder vor ihrem Hindu-Schrein. Auch das gehört zum Leben an Bord: Religiöse Vielfalt in Frieden auf dichtestem Raum!

Wir können von den Seeleuten viel lernen, finde ich. Denn global sitzen ja auch wir alle in einem Boot, das Erde heißt. Und das lässt uns doch eigentlich gar keine andere Wahl als zusammenzuhalten wie die Seeleute?! Gemeinsam dafür zu arbeiten, dass das Boot nicht (weiter)

TEXTBUCH

Schiffbruch leidet. Und mehr noch dass wir für alle gutes Leben also: volle Netze wünschen.

Doch das Leben in seiner Fülle, von der das Evangelium spricht – das haben gerade die, die unsere Warencontainer von Hafen zu Hafen transportieren, nicht. Im Gegenteil. Sie kommen oft aus bitterer Armut, und fahren zur See, um die Familie zu Haus zu ernähren. I sacrifice myself for my family, ich opfere mich für meine Familie, sagt der Philippino da am Tisch. Ein kleines Rädchen im Getriebe der großen Globalisierung. Und? Wer steuert die großen Räder?

Rette die Welt, Jesus. Der du das kannst.

Bring uns wieder ins Lot, mit Herz und Verstand.

Ich habe auf diesen großen Pöten noch einmal neu verstanden, liebe Gemeinde, wie wichtig es ist, vertrauen zu können auf einen, der dich rettet. Allemal auf See! Gerade Seeleute wissen, wie sehr man angewiesen ist und dass man also *einander* hilft und rettet.

Seenotrettung zum Beispiel dass man darüber überhaupt diskutiert, macht Seeleute fassungslos. Seenotrettung ist ihnen geradezu ins Herz eingeschrieben. Auch im Mittelmeer, wo stündlich Flüchtlinge um ihr Leben kämpfen. So tragisch, gerade für die Besatzungen der Containerschiffe denn sie können doch nicht einfach an den sinkenden Schlauchbooten vorbeifahren! aber ihre Bordwände sind zu hoch, und an Bord gibt es weder Ärzte noch genug Decken. Darum bitten Seeleute und Reeder geradezu inständig: Schickt Rettungsschiffe ins Mittelmeer! „Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus“, sagt Jesus. Er setzt darauf, dass sein Vertrauensruf auch uns erreicht. Damit wir nicht müde werden in unserem Mitgefühl und der Achtung dem Leben gegenüber. Denn das ist die Rettung. In unserer Gesellschaft in diesen Zeiten ist es die Rettung, dass wir wieder neu Vertrauen gewinnen und die Angst überwinden.

Angst vor Flüchtlingen, Angst vor Wohlstandsverlust Angst ist immer ein schlechter Ratgeber. Sie presst das Herz zusammen und macht das Denken eng. Vertrauen hingegen lässt uns weit die Netze werfen und die Gedanken, Vertrauen macht uns zu freien Menschen. Aufrecht. Mit Würde. Und ganz eigener Stimme, die gehört werden will.

Im Seemannsclub Duckdalben kann man die Stimme der Seeleute auf ganz besondere Weise hören. Ganz hoch im Kurs steht nämlich als Freizeitvergnügung Karaoke. Es gibt dafür sogar einen Extraraum. Denn die Seeleute singen nicht nur nein: sie brüllen aus rauen Kehlen ihre Sehnsucht hinaus. Keine Shantys, eher Rod Stewart: „I am sailing.“ „O Lord, to be near you, to be free.“

Frei sein und Gott nah, das ersehnen sie und wir doch auch. So wie damals die Fischer am See Genezareth. Vielleicht spricht man vom „Kirchenschiff“, weil die Kirche genau so ein Ort ist, an dem wir darauf hoffen können. Auf Freiheit und Geborgenheit. Hier können wir uns dem anvertrauen, dessen Friede höher ist als alle Vernunft. Er bewahrt unsere Herzen und Sinne, jetzt und allezeit. Amen.

Lied: „Himmel, Erde, Luft und Meer“ EG 504, 1.2.5.6

Gemeinde:

*1) Himmel, Erde, Luft und Meer
zeugen von des Schöpfers Ehr;
meine Seele singe du,
bring auch jetzt dein Lob herzu.*

TEXTBUCH

2) *Seht das große Sonnenlicht,
wie es durch die Wolken bricht;
auch der Mond, der Sterne Pracht
jauchzen Gott bei stiller Nacht.*

5) *Seht, der Wasserwellen Lauf,
wie sie steigen ab und auf;
von der Quelle bis zum Meer
rauschen sie des Schöpfers Ehr.*

6) *Ach mein Gott, wie wunderbar
stellst du dich der Seele dar.
Drücke stets in meinen Sinn,
was du bist und was ich bin.*

Text: Joachim Neander 1680
Melodie: Georg Christoph Strattner 1691

Fürbitten

Pastor Matthias Ristau: Wir halten nun Fürbitte. Seeleuten, die gerade unterwegs sind, haben uns für diesen Gottesdienst ihre Bitten geschickt:

Willy von den Philippinen fährt auf einem Autotransporter und bittet:

Jörn Hille: Ich betet um allzeit gute und sichere Fahrt und gute Gesundheit für alle an Bord und zu Hause.

Seemannspastor Matthias Ristau: Carlo fährt auf einem Massengutschiff:

TEXTBUCH

Mareike Wibel: Wir beten für sichere Wege auf den Meeren und ... für das Meer selbst. Wir sind auf den Meeren unterwegs und wissen, wie wichtig die Ozeane sind, deshalb beten wir für den Schutz der Ozeane.

Pastor Matthias Ristau: Nino ist Koch auf einem kleinen Chemie-Tanker:

Seemannsdiakon Fiete Sturm: Bitte betet für unseren Seelenfrieden und dass wir stark sind, wenn wir uns einsam fühlen auf See, denn in dieser Online-Generation sehen wir als Seeleute ständig, wie unsere Freunde an Land das Leben mit Familie und Freunden genießen. Ich bitte Gott, dass wir alle Versuchungen überstehen, während wir weit weg von zu Hause sind.

Pastor Matthias Ristau: Mark fährt auf einem kleineren Frachtschiff:

Mareike Wibel: Mögen ruhige See und gute Winde immer mit uns sein. Mögen unsere Familien zu Hause behütet sein.

Pastor Matthias Ristau: All das bringen wir vor dich, Gott, und bitten:

Gemeinde:

Kyrie, kyrie, eleison. Kyrie, kyrie, eleison.

Pastor Matthias Ristau: Die Frau eines Seemanns aus Deutschland bittet:

TEXTBUCH

Pastor Dirk Outzen: Ich bete für meinen Mann, dass er immer die Kraft, den Verstand und das richtige Gefühl hat, um die Verantwortung für das Schiff und die Menschen an Bord tragen zu können.

Für meine Kinder, dass sie lernen mit den Abschieden und Trennungen von großer Dauer gut umzugehen.

Für uns als Familie, dass die Seefahrt uns trotz großer räumlicher und zeitlicher Trennung uns niemals auseinanderbringen wird und wir uns immer lieben können.

Pastor Matthias Ristau: Das bringen wir vor dich, Gott, und bitten:

Gemeinde:

Kyrie, kyrie, eleison. Kyrie,kyrie, eleison.

Pastor Matthias Ristau: Gemeinsam beten wir mit Jesu Worten:

Vaterunser

*Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

TEXTBUCH

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Verabschiedung und Segen

Seemannspastor Matthias Ristau: Schön dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben und wir hoffen, dass sie etwas mitnehmen in diese Woche. Vielleicht denken Sie an die Seeleute.

Wenn Sie Fragen haben zum Gottesdienst oder zur Seemannsmission können Sie gerne anrufen unter der Nummer, die jetzt eingeblendet ist.

Jetzt stellen wir uns unter den Segen Gottes:

Bischöfin Kirsten Fehrs: Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden!

Gemeinde:

Amen. Amen. Amen.

Eternal Father

Lotsenchor:

Eternal Father, strong to save,

Whose arm hath bound the restless wave,

Who bidd'st the mighty ocean deep

TEXTBUCH

*Its own appointed limits keep;
Oh, hear us when we cry to Thee,
For those in peril on the sea!*

*O Saviour ! Whose almighty word
the winds and waves submissibe heard
Who walkedst on the foaming deep,
And calm amidst its rage didst sleep;
Oh, hear us when we cry to Thee,
For those in peril on the sea!*

*O sacred Spirit! Who didst brood
Upon the chaos dark and rude,
Who bad'st its angry tumult cease,
And gavest light, and life, and peace
Oh, hear us when we cry to Thee,
For those in peril on the sea!*

Text: 1860 by William Whiting,
Melodie: John B. Dykes 1861

Lied: „Wie mit grimmgen Unverstand“

Bläsersatz Werner Petersen (*1965)
Norddeutsches Bläserheft 2010
Hg. Nordelbische Posaunenmission

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

T E X T B U C H

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)